

$\Pi_n$   
2505





Unvollkommene Zeichnungen  
von den  
unvergleichlichen Vollkommenheiten

der weiland  
Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten

Fürstin und Frauen,  
F R A U E N

Sophia Dorothea,

verwitibten

Königin in Preußen,

Marggräfin und Churfürstin zu Brandenburg

ic. ic. ic.

gebohrnen

Erbprinzessin aus dem Allerdurchlauchtigsten Stamme

der Könige von Großbritannien,

auch Churfürsten und Herzoge zu Braunschweig  
und Lüneburg ic. ic. ic.

Von der Königl. deutschen Gesellschaft  
entworfen.

Königsberg, den 27. Julii 1757.



Ihr, die so Pflicht als Ehrfurcht ruft,  
Ein ewig Denkmal aufzuführen,  
Bemüht euch nicht, Sophien Grust  
Mit hellen Ampeln auszurieren;  
Denn Ihrer Tugend lichter Schein  
Muß mehr als tausend Lampen seyn.  
Genug, wenn die Nachwelt noch wird lesen,  
Daß Sie ein Wunder Ihrer Zeit,  
Und selber die Vollkommenheit  
Der späten Nachwelt sey gewesen.



**S**ammle deine Gedanken aus der Zerstreung, erschüttertes  
 Preußen! Entreiß dich der bangen Furcht, in die die Un-  
 gewißheit der künftigen Schicksale dein Gemüth gesetzt; ent-  
 ferne dich von allem Zweifelmuth und den costlosen Ver-  
 wirrungen, in die dein niedergeschlagner Geist gestürzt worden. Nähere  
 dich vielmehr mit stiller Ehrfurcht und Erkännlichkeit der glorreichen Asche  
 einer Prinzessin, die im Leben eines Thrones würdig, einer Fürstin,  
 die sich um mehr denn eine Krone verdient gemacht, und das lange zuvor  
 war, wozu sie das gütige Schicksal erhöhet. Laß über deine Wangen die sanf-  
 ten Ströme fließen, und eine jede Thräne ein frommer Zeuge der großen Zu-  
 genden, ein freymüthiger Verehrer der großen Vorzüge einer großen Köni-  
 gin seyn, die alle Welt bewundert, und nicht ehe nach ihrem wahren Werth  
 zu schätzen gewußt, als da Sie unsern Augen entrücket worden.

In diesem Gesichtspunkte betrachten wir nunmehr das Bild  
 der weiland Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Für-  
 stin und Frauen Sophia Dorothea, verwittibten Köni-  
 gin in Preußen, Marggräfin und Churfürstin zu Branden-  
 burg u. u. u. gebohrnen Erbprinzessin aus dem Allerdurch-  
 lauchtigsten Stamme der Könige von Großbritannien, auch  
 Churfürsten und Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg  
 u. u. u. Wir erblicken, doch nur in einem unvollkommenen Schattenriß  
 eine große Prinzessin, eine große Königin, eine große Mutter der  
 Könige, die in ihrem Leben der Welt ein großes Muster königlicher Zu-  
 genden in ihr selbst ausgestellt.

Der Erdkreis, den der Finger des unumschränkten Beherrschers  
 den Sterblichen angewiesen, wird beydes durch Gesetze und Muster regie-

ret, und es scheint, ob habe die Vorsehung einige unter den Sterblichen ausgefondert, durch große Handlungen und Thaten ihren Namen zu verewigen; andern dagegen die Ehre aufbehalten, große Muster und Beispiele zu geben, und diese haben zum öftern in der Stille mehreren Eindruck in die Gemüther der Sterblichen, als die schärfsten Gesetze und Befehle. Könige und Fürsten schärfen ihren Wis, ihre groß und vorzügliche Gesetze zu bilden, sie schärfen ihre Waffen, sie gewinnen entscheidende Schlachten; sie ersteigen steile Anhöhen und besiegen auch die hartnäckigsten Feinde; sie erobern Länder und Festungen; und ihre Heldenthaten werden von der Nachwelt in den Marmor der Ewigkeit eingegraben. Königinnen und Fürstinnen überlassen zwar das Ansehen, die Pracht und Hohen ihren Königen; das Beispiel der Königinnen aber giebet den Gesetzen der Könige das allervollkommenste Gewicht: Sie öfnen an ihrem Hofe eine vorzügliche Schule der Weisheit, und was sind ihre eigene Handlungen, als so viel redende Gesetze? Und was ihr Wandel, als ein erhabenes Muster, so sie dem ganzen Hofe ausstellen? An dem Hofe preiswürdiger Königinnen erhält die Bildung der schönen und unschuldigen Sitten ihre Nahrung und die Frömmigkeit ihr Wachsthum. Sie werden Leidenschaften gebildet, die alle Tugenden in Bewegung setzen; Sie erscheint die Königin als das Urbild vollkommener Tugenden, der ganze Hof merket auf einen jeden Zug, und beschäftigt sich, einer so vollkommenen Fürsicht nachzueifern. Sollte man doch fast behaupten, daß die Gottesfurcht, die Weisheit, die Leutfeligkeit, die Menschenliebe mehrere Vortheile aus dem Muster der Königinnen, als aus den Gesetzen der Könige gewinne.

Denke Preußen bey der in diesen Tagen gesammelten glorwürdigsten Afche an deine Große Königin. Lerne aus der Größe deiner Königin die Größe deines Verlustes recht schätzen. Bewundere deine Königin, die in ihren Vorbereitungsjahren groß, noch größer in ihrer Krone, groß in ihrem Wittwenschleier, am allergeößten aber in ihren letzten Lebensstunden worden ist. Sie siehest du das große Muster, auf welches die Augen des Preussischen Hofes, ja der ganzen Welt gerichtet sind. Sie erblickest du das vollkommene Urbild, das nicht nur den jetzt Lebenden sondern auch der spätesten Nachwelt das allervorreslichste Muster zur Nachfolge ausliefert.

Erhabne Cedern erfordern eine Zeit zu ihrer Pflanzung, eine Zeit zu ihrer Wartung und eine Zeit zu ihrer Reife. Wir verehren die Ehrengrüfte der hohen Ahnen, von welchen unsere allerdurchlauchtigste Fürstin

fin abstammet, mit ehrerbietigem Stillschweigen, und bewundern unsre  
 Königin nur in dem, das Sie in der Welt über alle Ahnen erhoben.  
 Wäre Sie gleich aus keinem Fürstenblute entsprossen, so wäre Sie den-  
 noch würdig über alle Fürstinnen der Welt erhöht zu werden. Wer fen-  
 net nicht den ersten aus dem Hannoverschen Hause entsprossenen König  
 von Großbritannien George Ludwig, den Sie als Vater verehret? Ei-  
 nen Vater und König, an dem die Glückseligkeit, der Friede und das  
 Gleichgewicht von ganz Europa ein gleiches Antheil genommen? Einen  
 König, auf den zu der Zeit die Augen aller Welt gerichtet waren? Wer  
 kenne nicht die Glorwürdige Prinzessin zu Saxe, Sophia Doro-  
 thea, die als eine vorrestliche Mutter unsrer Königin das Leben erhei-  
 lert? Und wem sollte das Andenken der Großen Prinzessin entfallen seyn,  
 die der jetzt regierende Monarch von Großbritannien, ein Bru-  
 der unserer Großen Königin sich zur Gemahlin erwählte, aber auch  
 viel zu frühe den Wünschen der redlichen Briten und Deutschen entrisen  
 worden? Wer bewundert nicht die gelehrte Wilhelmine Charlotte von  
 Anspach, die bereits als Churprinzessin und Prinzessin von Wallis sich  
 mit einer unerschrockenen Freymüthigkeit in die gelehrte Unterredungen mit  
 einem großen Leibniz und einem erhabenen Clarke einließ. Dero Zu-  
 gend, tiefe Einsicht und Klugheit bey allen Gelehrten noch im unvergeß-  
 lichen Andenken stehet? Unter so scharfsichtigen Augen wurde unsere  
 Große Prinzessin zu den künftigen Vorzügen gebildet, und zu den erha-  
 benen Stufen vorbereitet, die Sie dermaleins betreten, und Sie zu ei-  
 nem Muster der Fürstinnen und Königinnen, ja eines ganzen königlichen  
 Hofes machen sollten. Aufrichtige Geschichtschreiber mögen sich mit allem  
 Eifer bearbeiten, aus bewährten Stammtafeln, die von vielen Jahrhun-  
 derten her geknüpft Verbindungen des Preussischen und Hannoverschen  
 Hauses aufzuzeigen. Wir bewundern die weise Vorsicht, die für die Re-  
 ligion in unserm Vaterlande gewachtet, um uns eine Königin aus einem  
 solchen Stamme auszufondern, der die Ehre hat, den reinen Glauben zu  
 unterstützen, und in seinen Zweigen die Dauer der Religion zu befestigen.  
 Das sind die kostbarste Vorbereitungen zum Glück eines ganzen Landes,  
 wenn Königinnen, die dermaleins einem Lande die trefflichsten Beispiele  
 geben sollen, die Grundsätze der reinen Religion selbst kennen, und gegen  
 alle Angriffe des Überglaubens und der Freygeisterey zu vertheidigen wis-  
 sen; die das geläuterte Feuer ihres erhabenen Wises nur auf den gehe-  
 ligen Altären der göttlichen Wahrheit anzünden, und durch ihre große  
 Einsichten sich zur Frömmigkeit und Tugend zubereiten. Aus dieser Quel-

le der reinen Frömmigkeit, floßen die Tugenden unserer erhabenen Prinzessin. Sie sahe unter sich die mit ihren Scheingütern schmeichlende Welt mit gleichgültigen Augen an; Sie empfand in Ihrem Herzen die Regungen der Huld und Menschenliebe gegen eine Welt voll Unterthanen, von denen ein jeder Ihr am Herzen lag; Sie sahe aber auch Gott über Sich, und widmete ihm Ehrfurcht und eine geläuterte Demuth.

Nur eine so Große Churprinzessin konnte der Preussischen Krone einen neuen Glanz verschaffen, die durch den schmerzvollen Verlust der unvergleichlichen Königin, der schönen, der klugen und leutseligen Sophia Charlotta verdunkelt worden, als diese ruhmvolle Königin von ihrem Gemahl entfernt, in Hannover den Zoll der Sterblichkeit abtrug. Was war gerechter, und was für Preussen erwünschter, als das Hannover mit seiner einzigen Erbprinzessin im fünften Jahre der Königl. Krone das erstattete, was Hannover durch Sophia Charlotta ihr geraubt hatte. Der einzige Sohn der vereinigten Sophia Charlotta, der theuerste Friedrich Wilhelm wurde mit der einzigen Hannoverschen Erbprinzessin Sophia Dorothea vermählet, und der weiße Friedrich, der große Kenner großer Vorzüge empfing unsre Prinzessin mit der Zärtlichkeit eines Vaters, in der Pracht eines Königes. Aber mitten in dem prächtigsten Aufzuge vergaß man aller Pracht, wenn man die huldreiche Prinzessin sahe, Dero Gnade und Leutseligkeit sich der Herzen aller künftigen Unterthanen bemächtigte; und die aus ihren Augen hervorleuchtende Sanftmuth und Güte hatten einen beständigen Sitz in der Seele unsrer Prinzessin. Ein jeder Blick war der starke Magnet, der die Gemüther eines ganzen Volkes an sich zog. Wahrlich! Preussen hatte das größte Recht auf diese Verbindung stolz zu thun, und dem Herrn der Schicksale die reinsten Dankopfer anzufeuern, der den Augapfel des Hannoverschen Hauses mit dem Augapfel der Preussischen Krone, und die gerechte Freude der Hannoverer und künftigen Britischen Reiche mit der Lust der Völker in unserm unschätzbaren Friedrich Wilhelm vereinigte, um in der Person einer vom Himmel ausgesonderten Prinzessin dem Brandenburgischen Stamme die Dauer, und die Unsterblichkeit zu ertheilen. Und wie gesegnet waren die Folgen einer so erwünschten Vermählung? Sieben Prinzen und sieben Prinzessinnen waren bestimmter, dem Preussischen Zepher die ewige Dauer anzukündigen. Nunmehr war die von Friedrich dem Weissen gestiftete Krone, durch Friedrich Wilhelm befestiget, die durch den zweyten Friedrich in ihrem vollkommenen Glanz aller Welt in die Augen leuchten sollte, und unsre Königin erhielt zum

Wun-



Wunder der Nachwelt eher die Krone von Preußen als ihr Herr Vater die Krone von Großbritannien erhalten hatte. Die dritte Königin von Preußen nahm die ihr vom Himmel bestimmte Krone aus den Händen der Vorsicht als eine Reizung an, sich täglich in einer neuen Größe zu zeigen; und was machte Sie größer, als die Treue und Liebe einer Mutter, die ihrer Königlichen Hoheit mit Freuden vergaß, um nur mit einer ihr eigenen Vorsicht an dem Wohl der Ihr vom HERN geschenkten Prinzen und Prinzessinnen zu arbeiten, und mit einer Königlichen Sorgfalt das Glück Ihrer Königlichen Kinder, und in denselben das Glück der Preussischen und anderer Staaten zu befestigen. Hier sahe man die Königin als die gekrönte Mutter in Ihrer wahren Größe; Sie sahe man Sie die Ehre der Religion, den Gehorsam gegen den König, die Kronenwürdigen Prinzen und Prinzessinnen eigene Leutfeligkeit und Menschenliebe, die Unschuld der Sitten, und das Feuer der Tugend, beydes durch weise Vorschriften und ihr eigenes Beyspiel in den Herzen Ihrer Kinder verbreiten, um dadurch den Grund nicht nur zu Ihrer eigenen, sondern auch zur Unsterblichkeit des ganzen Brandenburgischen Stammbaumes zu legen. Es schiene so gar, ob hätten die Mufen vor Ihrer Scharfsinnigkeit kein Geheimniß verborgen; die feinste Wissenschaften und nützlichsten Sprachen verehrten Sie beydes als eine Kennerin und Lehrerin, und alle diejenigen, welche die Gnade gehabt, wahre Zeugen Ihrer Einsichten und Wissenschaften zu werden, müßen es bekennen. daß Sie im Urtheilen eine so ungemeine Stärke erwiesen, dergleichen man nur von den größten Meistern der Wissenschaften erwarten kann. Ein jeder der Sie hörte, wurde bey einer stillen Bewundrung in Zweifel gesetzt, ob er mehr über den Schwung oder die Schärfe ihres Geistes erstaunen sollte. Ihr Geist drung in die geheimen Erkenntnis der göttlichen und weltlichen Wahrheiten so tief ein, daß Ihr kaum die Scharfsinnigen nachzukommen fähig waren. Das war die Frucht der unermüdeten Begierde zur Weisheit, die auch Fürstenseelen die ächte Hoheit ertheilet, und durch ein solches Muster wurde die ganze Königliche Familie und der ganze Königliche Hof in ein gleiches Feuer gesetzt. Wenigstens mußten diejenigen, die einer großen Königin Huld und Gnade sich zuwege bringen wollten, Freunde der Religion seyn, Einsicht in Wissenschaften, und Bescheidenheit im Umgange besitzen; und dieses Muster leuchtete so gar an auswärtigen Höfen so helle, daß der Culmbachische, der Ansbachische, der Braunschweigische und Schwedische Hof nur von dieser mütterlichen Hand das künftige Glück Ihrer Länder erwarteten, und sich glücklich achteten, diese Große Königin



gin in der Verbindung mit den Preussischen Prinzessinnen als Mutter zu verehren.

Die in der Seele der Königin tief eingezeichnete Zärtlichkeit und Ehrfurcht gegen den König, wurde durch die kränklichen Umstände Ihres Gemahls zu so manchen harten Prüfungen aufgefordert; aber Ihre unablässige Aufmerksamkeit, Ihre unermüdete Fürsorge, Ihr standhafter Geist, und, welches wir zuerst hätten zeichnen sollen, ihre Zuflucht zu dem Könige aller Könige, vor dem Sie sich im Gebet erniedrigte, gönnete noch eine Zeitlang Ihrem Gemahl das Leben, und den Ländern ihr Glück. Sie wußte es, daß der Purpur viel zu ohnmächtig sey, den bey so manchen widrigen Schicksalen unzertrennlichen Schmerz zu verbergen, und kein Königreich das wahre Mittel sey, sich gegen das eindringende Verhängniß zu wafnen. Gott hatte von Ihrer Hand so manches Pfand der an Ihm festhaltenden Treue einer Christin abgefordert, da er außer dreyen Prinzen und einer Prinzessin, so manche Enkel in der ersten Blüte Ihrer Jahre der Hoffnung einer irdischen Krone entriß, um durch die sanften Prüfungen Ihren heldenmüthigen Geist zu einem weit härteren Schicksale zu bereiten. Dem Herrn, dem alle Kronen und Zepter der Welt unterthänig sind, gefiel es, Ihren Königlichen Gemahl, unsren allertheuersten Landesvater zur unvergänglichen Krone der Herrlichkeit zu erhöhen, und den glänzenden Schmuck unsrer Königin mit einem traurigen Wittwenschleyer auszuwechseln. Die Hochschätzung und Erkennlichkeit gegen einen theuersten Gemahl lockete Ihr so manche zärtliche Thränen ab, und die Liebe widmete der Tapferkeit und dem Heldemüthe auch die letzten Pflichten. Doch, so wenig das Glück Sie zu blenden, so wenig war das Unglück vermögend, Ihr in Gott gelassenes Gemüth aus dem Gleichgewicht zu setzen. Ihr großer, Ihr erhabener Geist strahlte wie die Sonne unter den dunklen Wolken mit verdoppeltem Glanze herfür. Friedrich der Große, der große Sohn wurde die Stütze seiner großen Mutter, Er tröstete die Mutter, und trocknete die Thränen der verwaiserten Staaten ab; und hier erscheint die Königin Mutter in Ihrer neuen Größe. Des Königes Ehrfurcht und Zärtlichkeit gegen eine Mutter, Dero Vorzüge niemand besser, als sein großer Geist kannte, setzte Sie zum Wunder Europens und ihr Beyspiel zum Augenmerk des ganzen Hofes aus; ja man hatte ein begründetes Recht von der großen Hochachtung des in allen seinen Handlungen Großen Sohnes auf die Hofheit der Mutter einen gerechten Schluß zu machen, die sich die Hochschätzung durch wahre Verdienste erworben hatte. Der weiße Salomo rühmet

rühmet sich von seiner durchlauchtigsten Mutter einen Rath erhalten zu haben, den er so gar in den letzten Abschnitt seiner Sittenlehren eingezeichnet, und Julius Cäsar wurde durch die Rathschläge seiner Mutter so groß, daß die Gelehrten behaupten, Cäsars ganzer Heldenlauf sey nichts anders, als ein Ausdruck ihrer Erinnerungen gewesen. Weit glücklicher war unsere Königin, indem Sie die reifen Früchte der von Ihr eingepflanzten Weisheitsregeln, und die Wirkungen ihrer mütterlichen Fürbitte täglich vor Augen sah. War Ihr großer Gemahl und Sohn mit den Ueberlegungen großer und unerforschlicher Unternehmungen beschäftigt, so rief die unvergleichliche Gemahlin und Mutter mit einer feurigen Bewegung die ewige Weisheit an, die in dem Rath der Könige den Oberzug behauptet. So geschwind und unerwartet des Königes Siege schienen, so kamen dennoch die Wünsche unsrer Königin Ihnen immer zuvor. Man sah den König im Felde, und die Königin Mutter in der Bekämmerung. Durch die Inbrunst Ihres Gebets wurden die Kriegesheere angefeuert, das Leben Ihrer Prinzen, die Sie nunmehr als so viel Helden erblickte, und das Glück der königlichen Waffen der göttlichen Vorsicht empfohlen. Die Vorsicht krönete Ihre Wünsche, und ein jeder frischer Lorbeerzweig, der die glorreiche Scheitel des Sohnes krönete, erweckte die zärtlichsten Regungen in dem Herzen einer Mutter, die einen so unvergleichlichen Sohn an die Welt gebracht. Wie rein, wie heilig waren die Dankopfer, die Sie täglich zu den Füßen des göttlichen Thrones niederlegte, wie brünstig das Lob, daß Sie an den Herrn brachte, der Sie in Ihren Kindern zum Wunder der Welt gemacht, der von Ihren Händen das künftige dauerhafte Glück der Schwedischen Krone in der unvergleichlichen Prinzessin Ulrica abforderte, und dasselbe nunmehr nach dem Wunsch aller redlichen Preußen und Schweden durch mehr denn Einen Prinzen befestiget. Diese, und andere unzählliche dem Brandenburgischen Stamme von der Vorsehung täglich zufließende Wohlthaten, führten unsre Königin täglich an den Altar Gottes, vor dem Sie Ihr in Freude und wahrer Erkenntlichkeit wallendes Herz ausschüttete. Und dieses ertheilte Ihr eine neue Größe und dem ganzen Hofe ein Muster, der von Ihr lernete, demüthig ohne Niederträchtigkeit, fromm ohne Unglauben, gewiß ohne Zweifel zu seyn, die Kraft der Gottseligkeit von dem Schein zu entfernen, und in tugendhaften und durch Religion gewürkten Handlungen die sich in einer königlichen Sanftmuth, Leutseligkeit und Milderthätigkeit thätig zu beweisen. Die Armuth und das Elend fanden bey Ihr eine sichere Freystadt, Linderung und Erquickung. Was Wunder



der, daß Millionen Zungen und Herzen sich um die Wette beschäftigten, das Leben einer so theuren Prinzessin von der Mächthand Gottes flehentlich zu erbitten. Doch, so sicher die Gründe waren, die eine große Königin zu ihrer Unsterblichkeit bey der Nachwelt geleyet hatte, so stark war die Furcht vor dem traurigen Augenblick, der am Preussischen Himmel diese große Sonne verfinstern würde.

Aber eben in ihrem Untergange sahe man diese Sonne in ihren erheiterten Stralen. Man erblickte die Königin so gar auf ihrem Kranken- und Siechbette in ihrer Majestätischen Größe. Die allmählich sinkenden Kräfte des durch Jahre und Königliche Beschäftigungen ermatteten Körpers setzten den Königlichen Geist gleichsam in eine ungebundene Freiheit, und zeigten Sie in ihrer vollkommenen Größe. Man bemerkte bereits in den ersten Monaten des jetzigen Jahres so manche Werke, ichen des herannahenden Lebenszieles; und unsre Monarchin hatte sich vom Königlichen Schloß in ihr Nonbijou, von dem Geräusche des Hofes in ihre Stille gezogen, um in der Einsamkeit ihr Augenmerk auf die Hinsälligkeit aller Vorzüge dieser Welt zu richten. Hier sahe Ihr Auge so manche kostbare Blume das Haupt neigen, Lilgen verwelken, Kayserkronen in die Verwesung sinken, und ihr Glaube beschäftigte sich den geringen Preis aller irdischen Kronen mit der himmlischen in Vergleichung zu stellen. Hier sahe Sie die höchsten Bäume vom Wirbelwinde erschüttert, und die verschatteten Gänge ihren Schmuck allmählich niederlegen. Hier sahe Sie sich von der Welt entfernet, und die rauschenden Bäume verriethen die allenthalten herrschende Furcht, die Zierde von Nonbijou einzubüßen, und gleichwohl war kein Schmerz, der unsre Monarchin der Sterblichkeit erinnerte, dem Kummer zu vergleichen, den Sie in Ihrer Königlichen Seele empfand, als Sie bey Ihren letzten Blicken sich von allen Ihren Prinzen entfernet sahe, die unter den Waffen des heldenmüthigen Friedrichs sich mit Einsammlung neuer Lorbeerzweige beschäftigten, um die Ehre des Brandenburgischen Stammes, und die Sicherheit der Preussischen Staaten mit Aufsehung ihres Königlichen Heldenblutes zu vertheidigen. Hier stritte das Herz der Königin mit dem Herzen einer Mutter; die Ehre mit der Zärtlichkeit, der Ruhm mit der mütterlichen Liebe; Nur der Glaube trug den Sieg davon. Ihr Königlicher Geist hielt sich an Gott, der die Gefaltnen mit seiner Wunderhand schüset, und die kronenwürdige Prinzen wie seinen Augagfel bewahret. Ihr Gebet drung in das Vaterherz Gottes. Ihr Gebet half beydes freiten und siegen; und Ihr blieb bey den anrückenden letzten Augenblicken das größte Geschenk einer



sterbenden Mutter aufbehalten. Sie segnete den König, die Königin, Ihre Kinder, Enkel und Urenkel. Die Religion, mit deren tröstenden Geheimnissen Ihre Seele erfüllt war, sammelte noch die letzten Kräfte, und Sie zeigte dem ganzen Hofe auch am Schluß Ihres Lebens das Muster eines großmüthigen und getrosteten Geistes. Sie siehet den für uns unglücklichen Augenblick annähern, da die Erde vor Sie nichts als Thränen hatte; und in einer solchen Gemüthsfassung sahe Sie die Umstehende, die Sie, wie die letztverstorbene Königin von Großbritannien mit der Frage in Bewegung setzte: Seht, was ist die Majestät? Nur das Herz der Königin war von aller ängstlichen Furcht entfernter, und mit einer stillen und in Gott gelassener Seele schloß Sie die Augen zu. Sie starb als eine verherrlichte Christin, als eine gekrönte Heldin, die Glauben gehalten, um die Ihr zugedachte Krone, die das Gewicht aller irdischen Kronen übersteiget, in Empfang zu nehmen. Hier ruhet die erbläute Prinzessin, die dem Tode die Hülsen Ihres sterblichen Körpers überläßt, eine Königin, Dero Nachruhm in dem Muster eines frommen Wandels, einer heldenmäßigen Gelassenheit, und eines christlichen Todes ewig dauern wird. So schwer es bey den Großen der Welt und ihrem Abschiede hält, daß man nicht unvermerkt einige Weihrauchsförner, die man dem Himmel widmen sollte, der Welt aufopfere, so erhaben, so glücklich bleibet unsre Königin auch im Tode, auf Dero Grabe man einen Weihrauch anzündet, der so gar auf den Altären giltig ist; und wenn die allgemeine Landesrauer über Josias Tode ein sicherer Beweis seiner Frömmigkeit bleibet, so werden die Thränen unsers evangelischen Zions ungeschminkte Zeugen von den Verdiensten der Königin bleiben. Oefnet treue Unterthanen eure Augen, da Sophien Dorotheen Augen geschlossen sind. Merket auf die Größe des Verlustes, der Euch betroffen. Ihr habet an Ihr eine der größten Prinzessinnen der Welt, ein Meisterstück der Weisheit und Klugheit, ein Urbild der Leutseligkeit und Demuth, ein Muster der ehelichen und mütterlichen Liebe, den Schatz der Armen, die Ehre der Altäre, die Zierde des Reichs, den Schmuck der Religion verlohren. Eilet Ihr Großen, Ihr Edle des Landes, die Ihr vielleicht unsre Königin in dem Glanze Ihres Lebens nicht genug bewundert habet, eilet und huldiget Ihr Bewunderung und Ehrfurcht in den finstern Schatten des Todes. Wie? fällt denn die Ceder und der Fjop durch gleiche Schläge? Fallen die große Säulen, deren Haupt von Gold, wie die, deren Grund die Erde ist. Doch nein! der Tod der Gerechten vollendet das Werk, welches er zu zerstöhren scheint: Er zerstöhret nur die Größe unedler Fürsten: Unsre Königin, Dero  
Fu-



Zugenden zu schildern, alle Redner zu schwach sind, hat Gott allein durch die im Himmel Ihr aufbehaltene und Ihr nunmehr ausgelieferte Krone verherrlichtet.

Habe Dank, gloriwürdigste Königin! für die Freude, die Du in Deinem Leben im Herzen der Könige und deiner königlichen Kinder erwecket hast. Der Herr belohne Deine Leutseligkeit mit dem Anschauen seines erquickenden Angesichtes, Deine Liebe mit dem vollen Genuß seiner ewigen Liebe, Deinen Segen mit dem Segen Deines Saamens, und lasse denselben mächtig werden auf Erden bis an das Ende aller Tage. Verherrliche die Monarchin, Deine Majestät müsse auf Erden noch herrlicher in Deinen Nachkommen werden, Dein Name bleibet unsterblich, Dein Andenken gesegnet und Dein Beyspiel das große Muster aller Königinnen und Fürstinnen. Presset gleich Dein Verlust uns und allen redlichgesinneten Unterthanen bittere Thränen aus, so lebt Dein Alldurchlauchtigster Sohn, unser König, der unsre Thränen durch sein Leben, durch seine Weisheit, durch seine Siege, durch seine Gnade und Menschenliebe stillen kann.

Vergönne, huldreicher Monarch, daß die von Dir gestiftete allerunterthänigste Gesellschaft das glorreiche Andenken Deiner verkürzten Mutter in die Herzen der getreuesten Unterthanen eindrücke. So viele Herzen, so viel aufgerichtete Denksäulen sind es, die der Ewigkeit Trost bieten. Unsrer Thränen salben diese heilige Asche, und nichts soll uns trösten, als der Wink der Vorsehung, der den zärtlichst geliebten Sohn dem großen Bilde seiner Mutter gleich gemacht, und Ihm ein neues Maaß der Lebensjahre, der Siege der Ruhe und einer königlichen Zufriedenheit darreichen wird. Wie leicht ist es der Vorsehung, bey den bedrängtesten Zeiten, den Regenbogen in den Wolken auszustellen, und die Wolken, die jetzt eine halbe Welt bedecken, zu zerstreuen! Lebe Großer Friedrich, übersteige das Lebensziel Deiner großen und vereinigten Mutter zum Wunder der Nachwelt.

Lebet durchlauchtigste Prinzen, blühet unter dem Schatten des Thrones und unter den Augen eures großen Friedrichs. Ihr seyd die Pflanzen, die durch die Thränen einer frommen Mutter besäet, durch Ihre Sorgfalt erzogen, durch Ihre große Beyspiele gebildet worden. Wachset wie die Cedern auf Libanon; breitet Euch aus wie die jungen Lilgen, und entdecket täglich an Euch den neuen Glanz Eurer Euch angestammten königlichen Tugenden. Bleibet die Hoffnung der Völker, die Zierde des Hofes, die Lust Eures Königes, die Liebe treuer Unterthanen, und der unsterbliche Ruhm Eurer

unvergleichlichen **MUTTER.**



Pon Tm 2505, av

ULB Halle

3

004 769 201



f

VD 78





394, 40.

Π n  
2505

Unvollkommene Zeichnungen  
von den  
unvergleichlichen Vollkommenheiten  
der weiland  
Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten

Sürstin und Frauen,  
F R A U E N

Sophia Dorothea,

verwitibten  
Königin in Preußen,  
Marggräfin und Churfürstin zu Brandenburg  
ic. ic. ic.  
gebohrnen  
Erbprinzessin aus dem Allerdurchlauchtigsten Stamme

der Könige von Großbritannien,  
auch Churfürsten und Herzoge zu Braunschweig  
und Lüneburg ic. ic. ic.

Von der Königl. deutschen Gesellschaft  
entworfen.

Königsberg, den 27. Julii 1757.

